

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der
Sonntage und Festtage.
Preis vierteljährlich
Mark 80 Pfennige.

Grzgeb. Volksfreund.

Insertionsgebühren
die gespaltene Zeile
10 Pfennige,
die zweispaltige Zeile
amtlicher Inserate
25 Pfennige.

Amtsblatt

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanngeorgenstadt, Rößnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Redaction, Verlag und Druck von C. M. Gärtner in Schneeberg.

Nr. 259.

Dienstag, den 7. November

1882.

Montag, den 13. November 1882,

Vormittags 10 Uhr,

ollen im Stoll'schen Gasthause zu Oberpfannenstiel
drei Scyphas, ein Soppalkissen, eine dergleichen Decke sowie
eine Tischenuhr
meißelbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Rößnitz, am 4. November 1882.

Der Vollstreckungsbeamte.
Schönherr.

Schulhausbau.

Der Bau eines neuen Schulhauses soll auf dem Wege der Submission vergeben
werden, jedoch unter Vorbehalt mit Ausnahme der Licitanten.
Bauris und Baubedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme.
Blanketts zum Kostenausschlag werden gegen 2 Mk. Copialgebühren ausgehändigt.
Die Kostenausschläge sind bis mit 17. November d. J. einzureichen.
Albernau, den 6. November 1882.

Der Schulvorstand.
B. Martin, stellvert. Vor.

Tagesgeschichte. Wochenschau.

Der Ausfall der Landtagswahlen in Preußen und in
Italien, das schamlose Treiben, das herausfordernde Auf-
treten, Wahlen und Hehen der Socialisten in Frankreich,
namentlich in Paris, der Proceß Arabi und die Sendung des
englischen Botschafters Lord Dufferin von Konstantinopel nach
Egypten waren die Hauptthema's mit denen sich in der
verfloffenen Woche die Zeitungen vorzugsweise beschäftigten.
Wir werden im Verlauf unserer Wochenschau diese Vor-
kommnisse näher besprechen.

In unserem
Deutschen Reich wurde die Kunde mit allgemeiner
Freude vernommen, daß sich unser Kaiser Wilhelm
wieder ganz vollständig wohl befindet, und daß er vor
wenig Tagen den Jagden in Medlenburg mit allem Eifer
beigewohnt hat. — Wie aus dem Bundesrathe verlautet,
so wird der Reichsetat fürs nächste Jahr den heurigen nur
um eine sehr mäßige Summe überschreiten, so daß er mit
der Summe von 600 Mill. Mk. Einnahme und Ausgabe
balanciren dürfte. Die Hauptpost der Ausgabe ist
natürlich die für das Reichsheer, die schon seit zwei Jah-
ren stets mit 343 Mill. abschloß. Diese Post soll auch für
das nächste Jahr eine nur ganz geringe Minderung erfah-
ren. — Dem Bundesrathe ist am 3. Novbr. ein Gesetzent-
wurf zugegangen betreffend die Abänderung des Militärpen-
sionsgesetzes. Es handelt sich um Aufbesserung der Pen-
sionen. Die daraus entstehende Mehrausgabe wird jährl.
3½ Mill. Mk. betragen. — Der Senat von Bremen will
in nächster Zeit den Eintritt Bremens in den Zollverein
beantragen.

In Preußen ist die Landtagswahl, nachdem sich die
Wahlen ganz genau übersehen lassen, in der Hauptsache zu
Gunssten der Regierung ausgefallen, indem die conservative
Partei gegen die Liberalen unbedingt einen ganz entschie-
denen Sieg davon getragen hat. Allein da die conserva-
tive Partei doch nicht so stark aus den Wahlen hervorge-
gangen ist, daß sie allein die Majorität in der Kammer
haben wird, so wird in diesen Tagen in den preussischen
Zeitungen namentlich in den Parteiblättern hart darum ge-
kämpft, ob die Conservativen mit dem Centrum ein Bünd-
niß schließen, oder ob die Nationalliberalen mit den Con-
servativen Hand in Hand gehen sollen, um eine Majorität
erlangen zu können. Der Landtag wird übrigens am 14.
Novbr. eröffnet werden. — Der Auflösung des Stadtver-
ordneten-Collegiums in Berlin wird in den aller nächsten
Tagen mit Bestimmtheit entgegen gesehen.

In **Oesterreich-Ungarn** ist eine wichtige militäri-
sche Einrichtung getroffen worden, dadurch, daß drei Haupt-
Generalate errichtet wurden, und zwar in Wien, Pesth und
Prag. Durch dieselbe ist die Einteilung der gesammten
bewaffneten Heeresmacht Oesterreich-Ungarns in drei Ar-
meen vollzogen. Diese Einteilung bedeutet aber die Ver-
legung des militärischen Schwerpunkts Oesterreichs gegen
den Osten der Monarchie. — Längs der montenegrinischen
Grenze sollen eine Anzahl von Wachthäusern errichtet wer-
den, um, wenn in der Herzegowina wieder feindselige Be-
wegungen entstehen sollten, jeden Zuzug von Montenegro
abzuschneiden zu können.

Türkei. Läscht nicht Alles, so plagt den Sultan
das böse Gewissen. Er hat ohne Zweifel mit Arabi ein
ganz unreeles Spiel gespielt. Jetzt fürchtet er, daß sein echt
türkisches Doppelspiel vollständig aufgedeckt wird. Der eng-
lische Botschafter Lord Dufferin hat nämlich von seiner Regie-
rung die Weisung erhalten, sich nach Egypten zu verfügen und
zwar jedenfalls aus dem Grunde, um bei Arabi genau nachzu-
forschen, was vor Monaten zwischen dem Sultan und Arabi für
Verhältnisse bestanden. Der Sultan befürchtet nun Ent-
hüllungen, die ihn arg bloßstellen könnten. Deshalb hat der
Sultan den engl. Botschafter Lord Dufferin vor seiner Ab-
reise nach Egypten zu einem Besuch einladen lassen. Lord
Dufferin leistete als artiger Diplomat der Einladung Folge,
versicherte aber dem Sultan, der Hauptgrund seiner Reise
nach Egypten sei einfach der, um den erkrankten englischen
Generalconsul Malet in Kairo zu besuchen. Von einer Er-
krankung Malets ist aber zur Zeit nichts bekannt, und ob
diese Ausrede den Sultan befriedigt hat, wer mag das
wissen?

Egypten. Allein Anschein nach wird sich der Pro-
ceß gegen Arabi noch längere Zeit hinziehen. Arabi selbst
nimmt sich sehr vorsichtig und klug. Uebrigens wieder-

holt sich in dem Proceß das alte widerliche Schauspiel, daß
viele von denjenigen Personen, die in den Tagen von Arabi's
Glanz seine größten Schmeichler und Bergdämonen waren,
sich jetzt als seine erbittertesten Gegner zeigen.

Aus **Rußland** wird wieder einmal gemeldet, daß
die Ordnung des Kaisers im nächsten Monat Mai nunmehr
eine festbeschlossene Sache sei. — Dem Pferdeausfuhrverbot
nach Deutschland und Oesterreich wird von Rußland aus
ganz entschieden widersprochen. — Allgemein fällt es in
Polen auf, daß sich die russische Regierung in der letzten
Zeit so gar zuvorkommend freundlich gegen Polen zeigt.
So sollen jetzt nach Beschluß des russischen Senats ein Theil
der 1864 in Litzhauen confiscirten polnischen Güter an
ihre früheren Besitzer zurück gegeben werden. — Eine höchst
interessante Berechnung über die jämmerliche russische Staats-
gelber-Bewaltung hat in den jüngsten Tagen die Zeitschrift:
„Zeitgenössische Nachrichten“ aufgestellt. Das Blatt hat sich
nämlich die Mühe genommen, alle Diebstähle und Un-
terschlagungen, die in den öffentlichen Kassen des gan-
zen russischen Reiches während der letzten Wochen be-
gangen worden sind, zusammenzurechnen und kommt dabei
zu dem Resultat, daß, wenn die Entwendungen in denselben
Dimensionen weiter betrieben werden, ihre Totalsumme in
einem Jahre nicht weniger als 530,660,000 Rubel betragen
würde. Nach den letzten veröffentlichten Daten über Dieb-
stähle und Unterschlagungen öffentlicher Gelder kommen näm-
lich auf die Woche 10,205,000 Rubel. Multipliziert man
diese Summe mit der Zahl der Wochen im Jahre, so ergibt
sich die oben angeführte enorme Summe. Wenn man die
Jahreseinnahmen Rußlands auf 652,000,000 Rubel bezif-
fert, so ist das erstere Budget nicht viel geringer als das
letztere. Das Blatt schließt seine Berechnung mit den pa-
phetischen Worten: Wer kann da noch behaupten, daß wir
kein Geld haben? Das Budget der ordentlichen Einnahmen
beträgt 652,000,000 Rubel; rechnet man nun die Entwen-
dungen in der Höhe von 530,660,000 Rubel, ein Verlust,
der nur in Folge einer unerhörten nachlässigen Aufsicht mög-
lich ist — hinzu, so erhält man die kolossale Summe von
1,182,660,000 Rubel. Berücksichtigt man weiter, daß das
Budget der Ausgaben nur 782,000,000 Rubel beträgt, so
ergibt sich ein Ueberschuß von 420,660,000 Rubel, eine
Summe, die kein anderer Staat der Welt in einem Jahre
erübrigen kann! Trotz der weltbekannten groben Veruntren-
nungen von Staatsgeldern in Rußland scheint uns diese Rech-
nungsaufstellung denn doch sehr stark übertrieben und recht
absichtlich ins Schwarze gemalt.

In **Frankreich** nehmen die Agitationen und Wä-
lerereien hinverbrannter Menschen, die Alles zu Grunde rich-
ten möchten, um — wie sie sinnlos genug behaupten —
dadurch Alle . . . glücklich zu machen, leider! von Tag zu
Tag zu. Diese schamlosen Auftritte und verbrecherischen
Untriede scheinen aber von Leuten geschürt zu werden, de-
nen die Republik ein Dorn im Auge ist, aber auch von
solchen, die von Herrschbegierde geradezu verzehrt werden.
Zu diesen letzteren zählt obenan der von einem unerfülllichen
Ehrgeiz und dem niedrigsten Egoismus besessene Gambetta.
Dessen Blätter helfen eifrig mit hegen um die ruhigen Bür-
ger in Angst zu jagen, damit dieselben nach einem starken
„Ketter“ streifen sollen und als solcher würde er dann auf-
treten. Und wer trägt die größte Schuld, daß die Blau-
rothen jetzt so gar unerschämmt, ohne alle Scham und Scheu
auftreten? Er, dieser Gambetta, denn er hat es seiner Zeit,
um sich beliebt zu machen, durchgesetzt, daß diese elenden
Kommunards aus der Verbannung zurückgerufen und begna-
digt wurden. Jetzt lohnen es diese unverbesserlichen Ver-
brecher dem Vaterlande! — Ob der Streik von circa 40,000
Mdbeltischlern in Paris noch zum Ausbruch kommen wird,
hängt immer noch in der Schwebe. — Zu diesen Wähl-
ereien der Socialisten kamen in den letzten Tagen des Octbr.
auch noch großartige Ueberschwüngen im südlichen Frank-
reich die sehr großen Schaden angerichtet haben. (Vergl.
die letzte Freitagnummer unseres Blattes.)

Auch in der **Schweiz** hat am 27. Octbr. im Berner
Oberlande ein fürchterlicher Föhnsturm mit Wolkenbrüchen
schrecklichen Schaden angerichtet.

In **Italien** wurden am 29. Octbr. die Parla-
mentswahlen nach dem neuen Wahlgesetz vollzogen. Die Wahl
ergab eine starke Majorität für die fortschrittliche Regierung,
da viele Elemente der früheren oppositionellen Rechten und
die gesammte Mittelpartei der Centren das Programm des
Kabinetts acceptirt haben. Wichtiger aber, als diese That-
sache ist es, daß auch ohne die Unterstützung irgend eines
Mitgliedes der Rechten das Ministerium Depretis-Rancini-

Magliani in seinen eigenen Parteigenossen einen Rückhalt
besitzt, der mehr als hiezig Stimmen über die absolute Ma-
jorität beträgt. Das Ergebnis der Wahl bedeutet also den
Sieg der monarchischen liberalen Demokratie. Die Republi-
kaner sind total unterlegen.

Frankreich.

Paris, 3. November. Durch Decret des Präsidenten
Grevy wurde dem russischen Nihilistenchef Fürsten Krapot-
kin, der abwechselnd in Genf und Savoyen lebt, der Au-
senthalt auf französischem Boden bei sonstiger gewaltthätiger
Entfernung unterzagt.

— Der „Gaulois“ widmet heute seine ganze erste Seite
der „Nihilisten-Invasion in Frankreich“, über die
er eine Menge Enthüllungen bringen kann, welche, wenn
sie sich bestätigen sollten, höchst werthvoll wären. Wir geben
unter allem Vorbehalte die wichtigsten Punkte der langen
Darstellung wieder.

Die Zahl der außerhalb des russischen Reiches weilenden
Nihilisten beträgt an dreitausend, von denen zwanzigtausend
auf Frankreich entfallen. Ueberall, wo sie sich nieder-
lassen, bilden die Nihilisten ein Comitee, das wieder
Subcomitees und Gruppen unter sich hat. Es besteht aus
den Notabilitäten, ordnet alle Einzelheiten und vermittelt
die Befehle des leitenden Comitees. Außerdem hat es die
Einnahmen und Ausgaben zu verwalten. Jedes der Comi-
tees von England, der Schweiz und Frankreich besitzt eine
Druckerei, in der es die seines Vertrauen würdigsten Flücht-
linge beschäftigt. Mit der Druckerei steht ein chemisches
Atelier in Verbindung und nicht weit von dem Hauptstz
des Comitees ist eine Bombenfabrik angelegt. Die Propa-
ganda wird größtentheils durch Hausierer besorgt, welche
scheinend mit Rippfäden u. dgl. handeln, in Wahrheit aber
die Blätter, Flugschriften und Proclamationen, welche sie
geschickt unter ihrer Waare verbergen, überall anbringen.
Sie durchziehen Deutschland von Dorf zu Dorf, gehen als
Schmuggler über die russische Grenze, ohne sich in Polen
aufzuhalten, wo der Patriotismus und ein strenger katho-
lischer Glaube jede Theilnahme an den russischen Untrieden
ablehnen. Erst in Rußland beginnt ihre richtige Thätigkeit.
Aus den Stoffen, die sie selbstweben, ziehen sie revolutionäre
Schriften und beschenken damit die russischen Bauern, welche
die Ermisäre der Mörder ihres Czaren ruhig ihrer Wege
gehen lassen. Ein Individuum, Namens Tassini, welches in
der Avenue Reille wohnt, ist der Hauptcolporteur zwischen
Frankreich, der Schweiz und Rußland. Das chemisch-
Laboratorium verhindert keineswegs die „Hausarbeit“ der
meisten russischen Flüchtlinge, welche sämtlich mehr oder
weniger die Kunst studiren, ihren Rüstzen zu zerühren. Die
berühmtesten mit Uhrfedern versehenen Bomben, welche Alex-
ander II. tödteten, sind in Paris fabricirt und im Walde
von Vesinet verpackt worden. Die Bäume, welche durch
zwei Frühlinge wieder hergestellt wurden, waren zehn Meter
in die Runde zerrissen und ihr Laubwerk bedeckte den Boden.
In London haben die Nihilisten auch ein Falschmünzer-
Quartier, in dem Papierreubel verfertigt werden, welche
größtentheils wieder durch die Hausierer Absatz finden. Eben-
falls in London werden alle Zerstörungsapparate verjam-
melt, die in Paris und in der Schweiz zu Stande kommen
und vielleicht, meint der Gewehsmann des „Gaulois“
waren die Nordinstrumente, welche die englische Polizei vor
einiger Zeit an Bord eines Schiffes fand und einem irischen
Complot zuschrieb, ganz einfach nihilistischen Ursprungs.

Das Haupt der Bewegung ist bekanntlich der Fürst
Krapotkin, der in London zwei Wohnungen hat: Willing-
ton Square 6 und River Street 44, und sich gegenwärtig
vorübergehend in Genf aufhält. Seine drei Secretäre oder
Adjutanten heißen: Jaslofow, Dr. Roussel (ehemaliges Com-
munemittelglied) und Doldenberg, seines Zeichens ein Che-
miker, dessen Familie Paris bewohnt. Die Nihilisten von
Paris sind über alle Viertel zerstreut, die dichtesten Gruppen
aber wohnen in der Gegend des Pantheon und der Glaciere
und nicht wenige von ihnen arbeiten in den Druckereien
bei Hachette, Reiff u. A. Der Chef des pariser Comitees
ist ein gewisser Krutow, genannt Petruski (?) erster Seher
in der Druckerei Reiff, Place des Coles 9. Es ist der
Nachfolger des von der französischen Polizei aus Frankreich
ausgewiesenen Oberst Sakolow. Krutow hat in Anieres
ein Absteigequartier, wo immer ein Duzend Hausierer seiner
Befehle harren und inzwischen ein wahres Lagerleben
führen. Außer sechs anderen Führern, unter denen auch
der Oberst Sawrow aufgezählt wird, beschäftigen sich die

Leber
nicht mehr
geschieden
in Freie
vbr. 1882.
tern.
u. Frau
neeberg.
5. Novbr.
rath's
3 Acten.
ungszug
Nachmit-
vorstellung:
n 3 Acten.
ag: Das
ober: der
bern. Sie-
stett der
svoll
neier.
erein
erg.
8. Novbr.
igung
ration
der mili-
lieber.
rath.
ungs=
55 Mark.
8 Mark.
er,
he Straße.
Aue.
ersamm-
uration.
stand.
g.
Härtens-
Grundstücke
zu verlau-
|
Wildenfels.
e wird zu
ft,
ausgewölbe.
ark Belob-
e Person
he mein
t hat, da-
bestrafen
Reither.
ER
Stuhlfabrik
Becher
e.
ellen
ritt
mann
b.